

Putin und die Entwicklung Russlands

Viel beachteter Vortrag von Prof. Wolfgang Leonhard / Großmacht im Wandel skizziert

Weidenau. Seit dem 11. September, dem Anschlag auf das World Trade Center und das Pentagon, überschlagen sich die politischen Ereignisse; im Kampf gegen den internationalen Terrorismus treten völlig neue Bündniskonstellationen auf den Plan, die bis dahin nur wenige für möglich hielten. Eine neue Zusammenarbeit sticht dabei besonders hervor: Die der USA mit Russland, dem »riesigen Restumpf« der ehemaligen kommunistischen Sowjetunion. Bemerkenswert daher der Donnerstagabend im voll besetzten Audimax der Siegener Universität. Dort ging im Rahmen des Franz-Böhm-Kollegs der Publizist Wolfgang Leonhard (Professor of History der Yale University, USA) in seinem Vortrag der Frage nach: »Was haben wir von der Putin-Führung in Russland zu erwarten? - Perspektiven der Innen-, Wirtschafts- und Außenpolitik«

Gespannte Aufmerksamkeit bei den über 600 Zuhörern - darunter zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung -, als der »Grandseigneur der Sowjet- und Russlandforschung« (so Prof. Dr. Bodo B. Gemper in seiner Begrüßung) mit Schwung das Podium im Audimax betrat. Für alle Anwesenden kaum zu glauben, dass der gebürtige Wiener, ehemaliges Mitglied der »Gruppe Ulbricht«, im April dieses Jahres bereits seinen 80. Geburtstag feierte.

Leonhard, der 1935 mit seiner Mutter nach Moskau ging und dort zehn Jahre seines Lebens verbrachte, kennt laut Gemper das innere Bild der Sowjetunion und das des neuen Russlands wie kein Zweiter. Schon lange vor Gorbatschow hatte der ehemalige Mitarbeiter der Abteilung »Agitation und Propaganda des Zentralkomitees der SED« und Lehrer an der SED-Parteischule »Karl Marx« Reformen in der Sowjetunion vorhergesagt.

Ohne Umschweife ging der Referent in seiner unbestechlichen Systemanalyse und Sprachkompetenz auf den 7. August 1999 in Russland ein. An jenem Tag setzte Präsident Boris Jelzin zum wiederholten Male seinen amtierenden Ministerpräsidenten ab und schlug statt dessen Wladimir Putin als dessen Nachfolger vor. Leonhard zufolge begann bereits an diesem Tag der Aufstieg des jungen Putin, eines bis dahin völlig unbekanntem Obersten des Staatssicherheitsdienstes, zum Präsidenten Russlands. Geboren in Leningrad als Sohn eines Betriebsparteisekretärs und auf Wunsch seiner Mutter illegal getauft, dessen Lieblingsfremdsprache in der Schule Deutsch war, Hochzeit mit einer Kaliningraderin, Geburt der Kinder, so gab laut Leonhard Putin seine persönliche Biografie der russischen Öffentlichkeit bekannt. Am 26. März 2000 wurde er von über 52 Prozent der Russen gewählt. Allein diese Offenheit hält der Publizist Leonhard mit Blick auf die russischen Verhältnisse für bemerkenswert.

Was hat der Westen von diesem Mann zu halten, dessen Amtsübernahme im Katharinen-Saal des Kreml, so Leonhard, der Krönung eines Zaren gleichgekommen sei? Von einem Mann, der mittels großer Inszenierungen Kirche und ehemalige Kommunisten gleichermaßen kooperationsbereit zu machen versucht. Trotzdem gehe dieser Mann seiner Meinung nach den Weg der Marktwirtschaft. Putin, dessen Vorbilder neben Napoleon General de Gaulle und Ludwig Erhard seien, strebe eine Kopplung von autoritären Strukturen und Marktwirtschaft an.

Hinweise auf Veränderungen in Richtung Marktwirtschaft seien u. a. die verbesserten Exportchancen und die Erhöhung von Erdöl- und Erdgaspreisen. Immerhin habe Russland seit Putin keine neuen Auslandskredite aufgenommen. Wichtige Zeichen für Stabilisierungsversuche seien ferner die Wiederbezahlung der Staatsbediensteten sowie die Integrationsversuche der ehemaligen Armeeangehörigen in zivile Bereiche (vor allem in Form von Wachpersonal) aufgrund der drastischen Reduzierung der russischen Armee. Damit beuge Putin einem Militärputsch vor.

Alles in allem sei man allerdings noch weit entfernt von den üblichen Regeln eines funktionierenden Marktes. Größtes Handicap sei nach wie vor die kaum vorstellbaren kriminellen Strukturen des Landes. Allein die Eindämmung der Auftragsmorde sei eine Riesenaufgabe, ferner auch das undurchsichtige Gebaren vieler Geschäftsleute, von denen sich manche ganze Privatarmeen hielten. Aus wirtschaftlicher Sicht sei das Hauptproblem der fehlende Mittelstand, der derzeit gerade vier Prozent der Bevölkerung ausmache. Trotzdem mehrten sich die Anzeichen für eine Liberalisierung der Wirtschaft und damit die Erleichterungen für ausländische Investoren.

Das heutige Russland, so Leonhard weiter, begreife sich als Großmacht, die anerkannt und konsultiert werden, Beschlüsse mit fassen und nicht erst im Nachhinein um Beteiligung gebeten werden wolle. Putin gehe vom Konzept der »multipolaren Welt« aus. Danach gibt es gleichberechtigte Regionen wie beispielsweise Nordamerika, Europa oder Afrika. Das heutige Russland will Leonhard zufolge zu all diesen Kraftzentren Beziehungen aufbauen, wende sich aber gegen die Vorherrschaft eines Landes. Russland wird seiner Meinung nach niemals westliche Vorschläge kritiklos annehmen.

Was den 11. September angehe, so habe Russland den Terroranschlag auf das World Trade Center ganz anders als andere Staaten bewertet. Der Begriff »Internationaler Terrorismus« sei in Russland schon seit dem 7. August 1999 gang und gäbe. Zur Solidarität mit den Amerikanern bemerkte Leonhard, neben der Freigabe der Luftkorridore und dem Austausch der Geheimdienste sei die in Russland landesweite Gedenkminute für die Opfer als ein enormes Zeichen. Zum ersten Mal habe Russland eine Gedenkminute für ein anderes Land abgehalten, aber auch klar gemacht, dass sich Afghanistan nur durch die Unterstützung der Nord-Allianz im Kampf gegen die Taliban besiegen lasse. Russland sei zwar kein Bündnispartner der NATO, aber es sei ein Partnerstaat, der zur Zusammenarbeit bereit sei und seine Eigenständigkeit bewahren wolle, so Leonhard.